Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage

Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen

Band: 56 (2017)

Heft: 4

Rubrik: Schlaglichter = Actualités

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

© whatsalp

Das Fazit der Wandergruppe «whatsalp» fiel mit vergleichendem Blick auf die erste Wanderung 1992 kritisch aus: Vieles hat sich seitdem im Alpenraum verändert, einiges zum Schlechteren.

«whatsalp» erreicht Nizza

Fünf Länder, 568 Gehstunden und 66 000 Höhenmeter – am 29. September 2017 traf «whatsalp» nach dreimonatiger Wanderung durch die Alpen in Nizza ein. Seit dem 3. Juni 2017 wanderte eine Gruppe von Alpenfachleuten durch Österreich, die Schweiz, Frankreich und Italien: von Wien/A nach Nizza/F. Sie dokumentierten den Zustand der Alpen und tauschten sich mit Menschen vor Ort aus.
Auf der Route begleiteten rund 200 Mitwandernde die Kerngruppe etappenweise, darunter auch Jugendliche des CIPRA-Projekts «whatsalp youth». Die Absicht war, einen Vergleich mit der Alpendurchquerung «TransALPedes» im Jahr 1992 zu ziehen. CIPRA International und die Alpen-Initiative begleiteten whatsalp als Projektpartner.
Das erste Fazit: Die Alpen präsentierten sich ihnen als vielfältige und spannende Region. Geprägt durch ein starkes Bevölkerungswachstum auf der einen Seite, leide sie in anderen Gebieten vermehrt an der Abwanderung. Im Vergleich zu 1992 sei die junge Generation heute in den Berggebieten deutlich weniger vertreten. Harry Spiess vom whatsalp-Kernteam fordert: «Es braucht regional angepasste Strategien, um die Alpenregionen als Wohn- und Arbeitsorte wieder attraktiver zu machen.»
Schwindende Gletscher, Felsstürze, Aufrüsten in den Skigebieten: Die Auswirkungen des Klimawandels seien in den Alpen allgegenwärtig. Konsequentere Lösungen seien gefragt, so das Team. Unterschiedliche Strategien in Tourismus, Forst- und Landwirtschaft schlügen sich direkt in der alpinen Landschaft nieder. Whatsalp-Mitglied Dominik Siegrist ist überzeugt: «Der Alpentourismus benötigt dringend eine Reform in Richtung Nachhaltigkeit!» Ein detailliertes, länderspezifisches Fazit zum Projekt whatsalp, unter anderem zu der steigenden Verkehrsproblematik in den Alpen, gibt es unter https://whatsalp.org/de/medien. whatsalp

Bibergeil N°2

Ausgehend von der Erkenntnis, dass die Struktur der Landschaft die Grundlage für eine identitätsstiftende Entwicklung sein muss, erarbeitete die Gruppe Bibergeil – bestehend aus ExponentInnen der Büros Liechti Graf Zumsteg, Brugg; Meier Leder Architekten, Baden; Schneider & Schneider Architekten, Aarau; Rainer Zulauf Landschaftsarchitekt, Baden – mit einfachen Strategien ein einprägsames Zukunftsbild des Lebensraums Aargau.
In den vergangenen zwei Jahren diskutierte Bibergeil mit ausgewählten Vertretern aus Kultur, Politik, Wirtschaft, Landwirtschaft und Raumentwicklung die gemeinsame Vision in vier Tischgesprächen. Eine Zusammenfassung ist als «Bibergeil-Anzeiger N°2» erschienen und kann auf der Website bibergeil.ch heruntergeladen werden.
Anlässlich dieser zweiten Publikation lud die Gruppe für Mitte September öffentlich ein, und über 200 Interessierte kamen in das Salzhaus nach Brugg, zum Diskurs, zu Wurst und Bier.
Nach einer kurzen Einführung und einem Rückblick auf die Tischgespräche von Beat Schneider und Rolf Meier, Mitgliedern der Gruppe Bibergeil, folgte das erste Referat. Susanne Hochuli, ehemalige Regierungsrätin des Kantons Aargau, Journalistin und Biobäuerin, erläuterte die Aussage «Ideen verändern das Bewusstsein»: Der normale Bürger beschäftige sich im Allgemeinen nicht mit Architektur, Wohnformen und Gestaltung. Es fehle das Bewusstsein für eine Mitverantwortlichkeit zur Formung des Lebensraums, das Wissen um andere Möglichkeiten als das Gewohnte. Hier müsse man ansetzen.
Im zweiten Referat blätterte der Stadtwanderer und Publizist

Benedikt Loderer gemeinsam mit dem Publikum Seite für Seite durch den neuesten Anzeiger. Er urteilte dabei nach dem grafischen Auftritt, dem Inhalt und dem Gesamteindruck. Nach der Einstiegsbeurteilung der Titelseite «Schrift über Bild geht nie» äusserte er sich pointiert über den jeweiligen Inhalt und schloss mit den Worten «Ich finde Bibergeil geil».
Einig waren sich die Referenten in ihrer Empfehlung, dass sich die Gruppe Bibergeil im nächsten Schritt an das «allgemeine Volk» wenden müsse und die Diskussion nicht weiter im elitären Kreis führen solle. Insgesamt eine inspirierende Veranstaltung. Warten wir gespannt auf den Bibergeil-Anzeiger N°3 mit dem von Lukas Zumsteig angekündigten Erscheinungsjahr 2018.

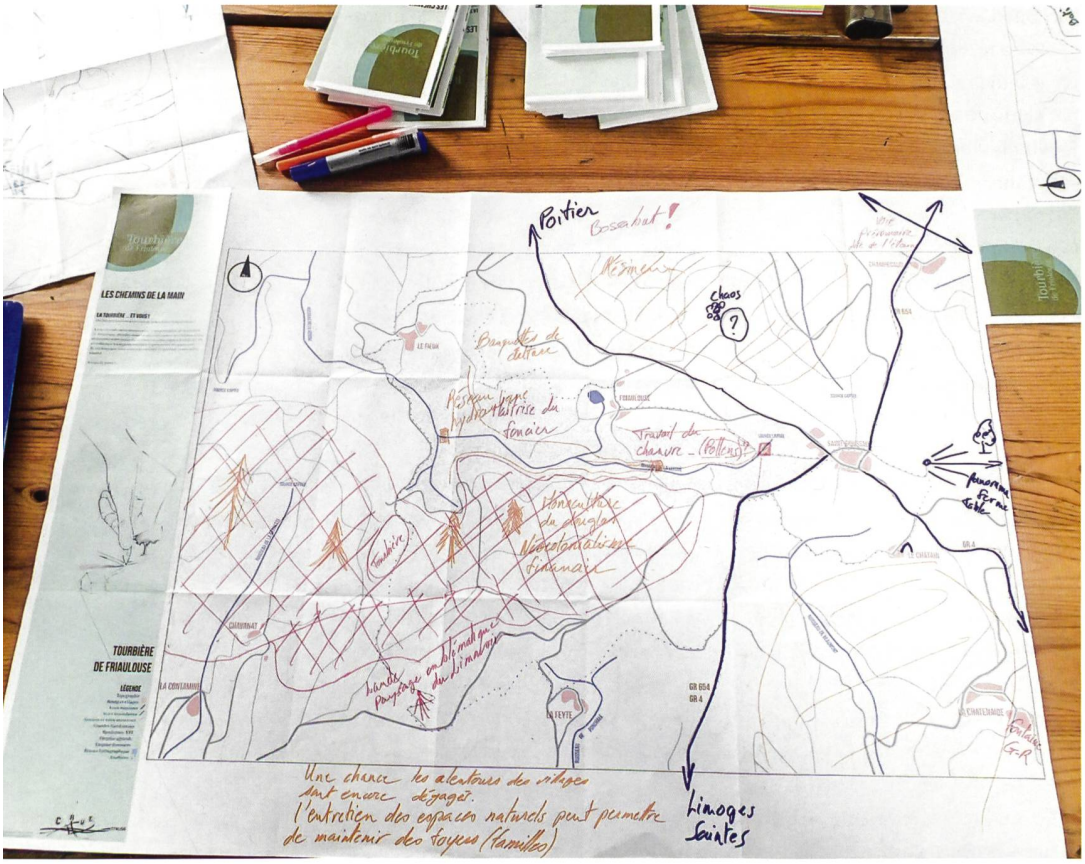
Kerstin Gödeke

Tous les chemins mènent à Saint-Goussaud

Début 2017, le CAUE de la Creuse a proposé l'organisation d'une étude paysagère participative à la municipalité de Saint-Goussaud. Nous sommes une association reconnue d'utilité publique. Nos missions: l'accompagnement de projets, la sensibilisation et l'information du grand public.
Saint-Goussaud est aujourd'hui une commune de 173 habitants, où il demeure une forte volonté de vivre et de composer une nouvelle manière d'habiter la campagne. Victimes de la déprise agricole, ses monts autrefois pâturés se sont couverts d'une forêt dense, désormais essentiellement résineuse et boisée à 70% environ. La fermeture de ses paysages et le maintien de son cadre de vie deviennent des enjeux forts.
Dans un pli du relief se glisse une tourbière classée Zone naturelle d'intérêt faunistique et floristique. Sur le Mont Jouër, point culminant de la commune, on trouve les vestiges d'un sanctuaire et de L'un des plus petits théâtres gallo-romains de France.
La conception d'un dispositif participatif est proche de celle d'un espace public. Il s'agit d'imaginer des usages, anticiper des tensions et trouver des moyens qui permettront d'accompagner la parole et la coconstruction. Il est également important de participer à la montée en compétence de chacun et de favoriser l'émulation du groupe. Entre personnes natives ayant toujours vécu ici, celles qui sont parties puis revenues et d'autres qui viennent d'arriver, chacun transporte son idée sur les paysages du quotidien. C'est bien cette convergence que nous avons cherché à trouver. Ne pas vouloir le consensus, mais retenir ce qui peut faire sens pour tous. Au cours des ateliers, dix propositions d'actions ont émergé. La principale reflète l'envie des habitants de se rassembler pour informer et sensibiliser, d'une seule voix, les propriétaires et les exploitants forestiers. Des propositions ont également été faites pour valoriser les abords du patrimoine bâti, respecter et faire connaître la mosaïque de milieux naturels ou encore favoriser la randonnée.
Une fois la formalisation définitive validée, nous poursuivrons l'accompagnement de la commune. Il s'agira de démontrer qu'il est possible de construire une ruralité contemporaine, capable d'apporter un cadre de vie respectueux de l'environnement et de ses habitants.

Marin Baudin

Cette étude a été réalisée grâce à Vincent Guérard (ENSAP Bx), Manon Frébet (ENSNP-INSA Centre Val de Loire), Perrine Nouvier (Vu Prod.), Juliette Tranchant (Communauté de Communes Monts et Vallées Ouest Creuse), Erwan Hennequin (CEN du Limousin), Bernard Leroudier, Patrick Dourdy, Henri Dauny, Jean-Jacques Simon et l'ensemble des élus, ainsi que les habitants de Saint-Goussaud. Elle est soutenue par l'Union Européenne, programme LEADER SOCLe. L'étude paysagère participative a fait l'objet d'une web-story: adobe.ly/2gv6B4z.



Marin Baudin

«_Walk on the Wild Side Bern»

In einer dreitägigen Stadtdurchquerung, dem «_walk on the wild side», hat sich im August 2017 eine Gruppe von rund 60 Fachleuten, VertreterInnen von städtischen Amtsstellen und aus Quartierorganisationen darauf eingelassen, die Qualität von Aussenräumen urbaner Siedlungen in Bern auf eine neue Weise wahrzunehmen.
Ziel des _walks war es, Personen, die auf verschiedene Weise an der Weiterentwicklung von Bern beteiligt sind, eine gemeinsame Basis an Sprache, Bildern und Erlebnissen zu ermöglichen.

Damit sollten Verständnis wie auch Verständnisbereitschaft für die verschiedenen Fachrichtungen verbessert werden.
Ein weiteres Ziel war es, durch den direkten Vergleich von Siedlungen herauszufinden, welche Faktoren tatsächlich entscheidend für einen erfolgreichen Aussenraum sind.
Mit dem _walk on the wild side (Gang mit Betrachtung von der anderen, als gewohnten Seite) wurden zwanzig Aussenräume von Siedlungen durchwandert, bei Sonne und Regen. Ein Feldbuch lenkte die Beteiligten von ihrem normalen Fachblick weg zu einer breiteren Wahrnehmung von Qualitäten. In mehreren Siedlungen konnte im Gespräch mit Anwohnenden erfahren werden, wie sie in Gestaltung und Planung des Aussenraums einbezogen worden waren und was sie an ihrem Wohnumfeld als positiv empfinden. Inputs durch Fachexperten gaben einen Einblick in die Betrachtungsweise relevanter Aspekte, wie zum Beispiel Gestaltung, Umweltpsychologie und Biodiversität.
An gemeinsamen Abendcamps vor Ort wurden die Erlebnisse und Ergebnisse des Tages intensiv diskutiert und verarbeitet.
Der _walk ist noch nicht vollständig ausgewertet.
Zwei Ergebnisse zeichnen sich jedoch bereits ab: Zum einen lässt sich aus dem grossen Echo und den vielen Rückmeldungen schliessen, dass es sich um ein erfolgreiches Instrument handelt. Es hat sich ein Netzwerk aus Leuten gebildet, welche ihre Prioritäten bei der Wohnumfeldgestaltung neu setzen.
Zum anderen hat sich deutlich gezeigt, dass in denjenigen Siedlungen, in welchen die Bewohnenden reelle Aneignungsmöglichkeiten haben oder sogar direkt in Planung, Gestaltung und Pflege involviert sind, am meisten Lebens- und Nutzungsqualität feststellbar sind.

Sabine Tschäppeler, Nik Indermühle,
Fachstelle Natur und Ökologie
Stadtgrün Bern

Peter Studer

Einen Innenhof in der Berner Länggasse mit neuem Blick kennenlernen; _walk on the wild side, August 2017.

Swisstopo: Neue Luftbilder

Hoch aufgelöste, gestochen scharfe Luftbilder sind in der Raumplanung oder beim Management von Naturgefahren unentbehrlich.
Seit 1920 fotografiert das Bundesamt für Landestopografie swisstopo die Schweiz aus der Luft – von Aufnahmen in Schwarz-Weiss zu Farbe, von analogen zu digitalen Bildern. Dank neuer Kameras kann swisstopo jetzt noch höher aufgelöstes Material anbieten. 2017 werden zunächst Luftbilder der Westschweiz und des Wallis erstellt.
Zum Einsatz kommen zwei neue ADS-Kameras (Airborne Digtal Sensor, die in zwei Flugzeugen eingebaut sind. Die Technologie aus der Weltraumindustrie erlaubt es, Bilder in drei Dimensionen und mit einer Bodenauflösung von zehn Zentimetern zu erfassen. Damit werden selbst Strassenzustände, Vegetationsarten oder Gebäudedetails wie Dachfenster und Solarpanels erkennbar.
Jährlich überfliegen die so ausgerüsteten Flugzeuge nun ein Drittel der Schweiz.
Zugriff auf die Daten:
- Luftbild-Informationssystem / LUBIS-Viewer: bit.ly/2uW6ZOz
- LUBIS im map.geo.admin: bit.ly/2sB5QLv.

sw

Parc Kaltreis

Die Revitalisierung und Umgestaltung des Parc Kaltreis in Luxembourg Stadt fand in enger Zusammenarbeit mit den NutzerInnen und Anwohnern statt. Diese konnten ihre Bedürfnisse und Wünsche an die neue Parkanlage mit in die Planung einbringen.
Die zentralen Elemente der Umgestaltung sind ein neues Wegesystem sowie neue Spiel- und Aufenthaltsbereiche für alle Altersklassen. Eine zentrale Achse, die Piazza, verbindet die einzelnen Teilbereiche der Parkanlagen. Auf der einen Seite der Mittelachse liegen die Sportanlagen (Basketball, Beachvolleyball, Fitness-Station und Tischtennisplatten), auf der anderen Seite zwei Spielplätze, die sich dem Thema Raumfahrt widmen. Unter anderem prägen ein Rutschenturm in Raketenform und verschiedene Raumkapseln zum Klettern und Spielen den Bereich. Ein Wasserspielplatz ergänzt das Angebot.
Rund um die Spiel- und Sportbereiche wird die Vegetation intensiv gepflegt, während in anderen Teilen des Parks ein extensiver Unterhalt vorgesehen ist. Die vorhandenen Teiche werden unter Berücksichtigung der Bestandsvegetation optisch aufgewertet. Auch die

Parc Kaltreis in Luxembourg Stadt, LU: Auftraggeberin: Stadt Luxembourg; Fläche: 2,9 ha; Planungszeitraum: 2015–2016; Realisierung: 2017.

Arc en rêve centre d'architecture présente l'exposition «Infidélités créatives» du 14 septembre 2017 au 14 janvier 2018, à Bordeaux.

Topotek 1

Park-Infrastruktur wurde im Rahmen der Revitalisierung ergänzt: So wurden zum Beispiel eine Fahrradmietstation in den Park integriert, eine Stellfläche für Foodtrucks ausgewiesen und ein kostenloses Wi-Fi-Netzwerk installiert.

Ein neues Beleuchtungskonzept erhöht den Komfort und das Sicherheitsempfinden für die Nutzerinnen und Nutzer gegen Abend und in der Nacht.

Johannes Zell,
Förder Landschaftsarchitekten,
Essen (D)

Förder Landschaftsarchitekten GmbH

TOPOTEK 1: infidélités créatives

Que se passe-t-il lorsque le paysage urbain, sa complexité et sa possibilité de transcription dans l'espace se retrouvent dans une salle d'exposition?
L'exposition «Infidélités créatives» organisée par la commissaire Barbara Steiner se consacre à montrer les travaux de Topotek 1. Cette agence d'architecture du paysage, située à Berlin voici plus de vingt ans, est spécialisée dans la conception et les plans d'espaces urbains. Fondé en 1996 et dirigé par Martin Rein-Cano ainsi que Lorenz Dexler, auxquels s'est associée Francesca Vernier en 2014, le studio couvre une liste de projets internationaux de longue date.
Depuis quelques années, Topotek 1 pose un fort périmètre d'actions pour l'architecture du paysage en France. Dans leur sélection des projets actuels se trouvent entre autres la conception scénographique de l'espace Porte Jeune à Mulhouse, la réalisation du parc paysager de l'un des plus grands complexes pour étudiants en France sur le Plateau de Saclay au sud de Paris, le développement du quartier Le Croisssant à Nanterre/La Défense ainsi que la conception de la revitalisation de la Porte de Vincennes à Paris d'ici à 2023.

© Hanns Joosten

Le studio Topotek 1 se perçoit comme interface entre différentes disciplines et coopère fréquemment avec divers partenaires créatifs de différents domaines artistiques.
À l'occasion du vingtième anniversaire du studio Topotek 1 en 2016, la commissaire Barbara Steiner a publié la monographie «Creative Infidelities - On the Lanscape Architecture of Topotek 1» qui a été prise comme point de départ pour une série d'expositions.
L'intitulé «Infidélités créatives» renvoie à une formule de Jorge Luis Borges, dont les réflexions sur la traduction et l'interprétation ont influencé l'approche de Topotek 1. Borges considère les erreurs de traduction et les traductions fragmentaires comme autant d'opportunités de déplacement et de transposition locale, ouvrant ainsi la voie à un processus qui, loin d'appauvrir l'original, va au contraire l'enrichir.
S'inspirant de ce concept, Topotek 1 aborde les compositions, les formes et le contenu de manière ouverte et émancipatrice. L'exposition elle-même peut d'ailleurs être vue comme une réponse à Borges: le travail de Topotek 1 a, en effet, été traduit par Oliver Klimpel en un paysage intérieur narratif. Le designer a imaginé une installation immersive inspirée des projets réalisés par Topotek 1, qu'il recontextualise au moyen de perspectives inédites et de combinaisons surprenantes.
L'exposition comprend des œuvres de quelques partenaires créatifs de longue date comme les artistes Iwan Baan, Hanns Joosten, Rebecca Saunders, Superflex, Rosemarie Trockel et Jun Yang.
En outre, l'installation temporaire avec les «Inflablables» crée dans la cour intérieure, comme complément à l'exposition, un pont spatial de l'intérieur vers l'extérieur. De plus, l'exposition montre une interview vidéo, basée sur une conversation de Barbara Steiner avec Martin Rein-Cano et Lorenz Dexler.
L'œuvre de Topotek 1 a été reproduite avec succès sous la forme de cette exposition. L'accent n'est pas tant mis sur la simple lisibilité de l'agencement spatial des œuvres dans l'exposition, mais plutôt sur l'expérience en tant que telle de la confrontation des différents espaces traduits dans un seul espace. Il en va de même pour l'hybridation et l'ambiguïté des paysages ainsi que pour l'approche, le langage spatial et le mode de travail de Topotek 1.
Aux visiteurs de l'exposition s'offre une occasion de pouvoir vivre des surprises, des confrontations de matériaux et de paysages, mais aussi une complexité et un jeu entre les différentes représentations spatiales.

Deutscher Landschaftsarchitekturpreis 2017, 1. Platz:
Rheinboulevard in Köln-Deutz von Maik Böhmer, Planorama Landschaftsarchitektur.
Mitarbeiter: Katja Erke, Ulf Schrader, Sebastian Meyer, Marleen Krüger, Mareike Knocke
Fachplaner/Bauleitung: Markus Loh, Sebastian Meyer
Auftraggeber/Bauherr: Stadt Köln
Bearbeitungszeitraum: 2008–2016
Planungs-/Baukosten: 24 Mio. Euro